Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 46

Artikel: Wie dick macht Fernsehen?
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-618168

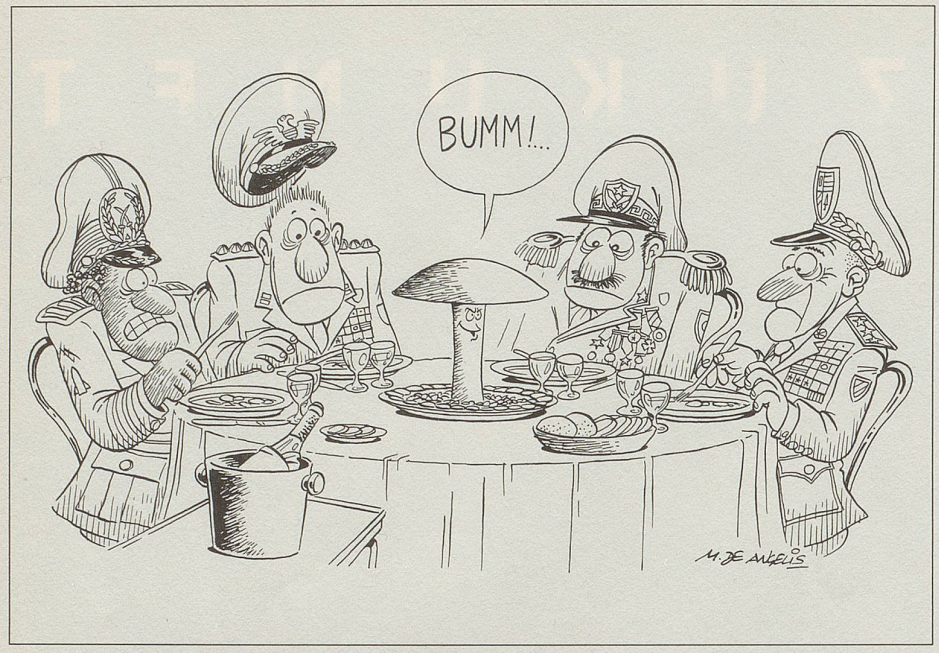
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wie dick macht Fernsehen?

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Eine neue amerikanische Studie hat sich mit der Frage befasst, wie dick eigentlich das Fernsehen macht. Nun kann man zweifellos das US-Fernsehen nicht mit jenem vergleichen, das in Europa angeboten wird, aber immerhin: Auch die TV-Stationen Europas scheinen heute schon auf dem Weg dorthin zu sein, wo man die sogenannte «Glotze» 24 Stunden in Betrieb halten kann.

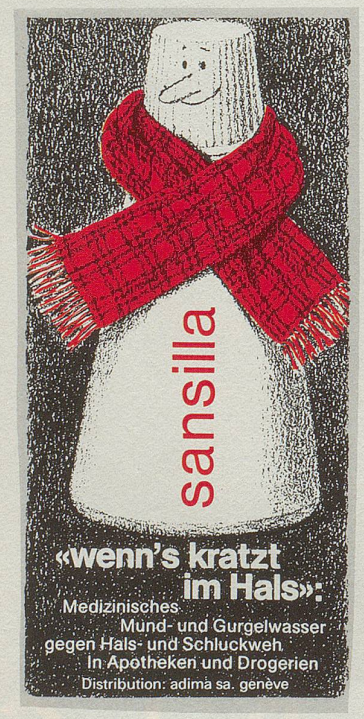
Jedenfalls konnte man nach Befragung von 6138 erwachsenen Männern feststellen, dass jene Fernseher, die täglich auch nur zwei Stunden vor dem Kasten sitzen, 1,6mal eher zur Fettleibigkeit neigen als TV-Abstinenzler.

Dabei hat man bei der durchgeführten Befragung gesehen, dass es nicht so sehr der Mangel an Bewegung ist, der für die Fettleibigkeit verantwortlich ist. Vielmehr haben bei dieser Befragung folgende «zusätzliche» Dinge den Ausschlag gegeben:

- 41 Prozent der Männer gaben zu, dass sie vor dem Bildschirm niemals ohne Bier sitzen;
- 37 Prozent gaben an, dass sie durchaus fett- und zuckerreiches «Fast food» zu sich nehmen;
- 25 Prozent erklärten, kaum einmal ohne schärfere Getränke vor dem Schirm auszukommen.

Mag sein, dass dies alles aber auch mit den TV-«Darbietungen» in Zusammenhang gebracht werden darf: Denn wer muss sich nicht durch einen kühlen Schluck erquikken, wenn auf dem Bildschirm ein blutiges Drama in Szene geht ...

REKLAME



Paradox ist ... ... wenn man zunehmend abnimmt! *ks*

Telex

Aller Anfang ...

Intensiv diskutierte eine Schar jüngerer Journalisten im Frankfurter Presseclub, ob auch die Grünen einen Jugendverband gründen sollten. Doch schon am Namen für solchen Zusammenschluss war man verschiedener Meinung. Landtagsabgeordnete Iris Blaul kam mit folgendem Vorschlag: «Wie wäre es mit Greenhorns?» *-te*

Unterschied

«Der Unterschied zwüschet de DDR und eme Langholztransport? Bim Langholzwage gaht's vorwärts, und die rot Fahne isch hine.» *wt*

Untauglich

Vor einem Jahr kaufte die Münchner Polizei für 2000 Mark einen Schäferhund für die Hatz von Drogendealern und Bankräubern. Jetzt sucht die Polizei ein neues Herrchen und will ihn für 600 Mark abgeben: Der Hund lief schwanzwedelnd hinter Gangstern her und beim Geruch von Rauschgift wird ihm übel ... *kai*

Reaktionen

Egon Krenz fragt einen Minister des von mehr als einer Milliarde Menschen bewohnten Landes China: «Wie viele Regierungsgegner habt ihr bei euch?»
«Um die 17 Millionen.»
Drauf Krenz erleichtert: «Das tröstet mich, mehr haben wir in der DDR auch nicht.» *G.*

Mann-o-Mann

Ein Hamburger Meinungsforschungs-Institut hat endlich herausgefunden, was der typisch männliche Mann (zumindest der bundesdeutsche) keinesfalls tun darf, wenn er bei den Frauen gut ankommen möchte: seine Fingernägel lackieren, Angst vor Mäusen haben, Ohrringe tragen, häkeln und Stofftiere sammeln. *wr*